© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der verschiedenen Einzelziele auch mit den Vereinen, die nicht nur den Vogelschutz, sondern den allgemeinen Naturschutz auf ihre Fahne geschrieben, wie die eben genannte „Freie Vereinigung“ und der Verein „Naturschutzpark“, nicht nur in Frieden, sondern auch in Freundschaft und gegenseitiger Unterstützung leben! Wenn der Verein „Naturschutzpark“ seine großen Reservate anlegt, wenn die „Freie Vereinigung von Naturfreunden“ Schonprämien verteilt und in Wort und Bild für die Verbreitung des Naturschutzgedankens arbeitet, so steht es zwar jedem frei, diese Mittel unter Umständen im einzelnen für ungeeignet zu halten, so muß aber andererseits ein jeder anerkennen, daß auch sie unser gemeinsames großes Ziel zu fördern bestrebt sind, und muß sie dieserhalb nicht bekämpfen und auch nicht links liegen lassen, sondern ihre Mitarbeit im großen Kampfe des Naturschutzes mit Freuden annehmen.

Einer allmählichen Annäherung unserer verschiedenen, dasselbe große Ziel verfolgenden Vereine usw. das Wort zu reden, war der Zweck dieser Zeilen.

Möge die hohe, uns trotz mannigfaltiger Meinungsverschiedenheiten doch eng einigende Aufgabe stets unser vornehmster Leitstern sein, mögen sich die verschiedenen Vereine und Bunde zu gemeinsamer, erfolgreicher Arbeit zusammenschließen; denn nur Einigkeit macht stark, und Feinde stehn ringsum.

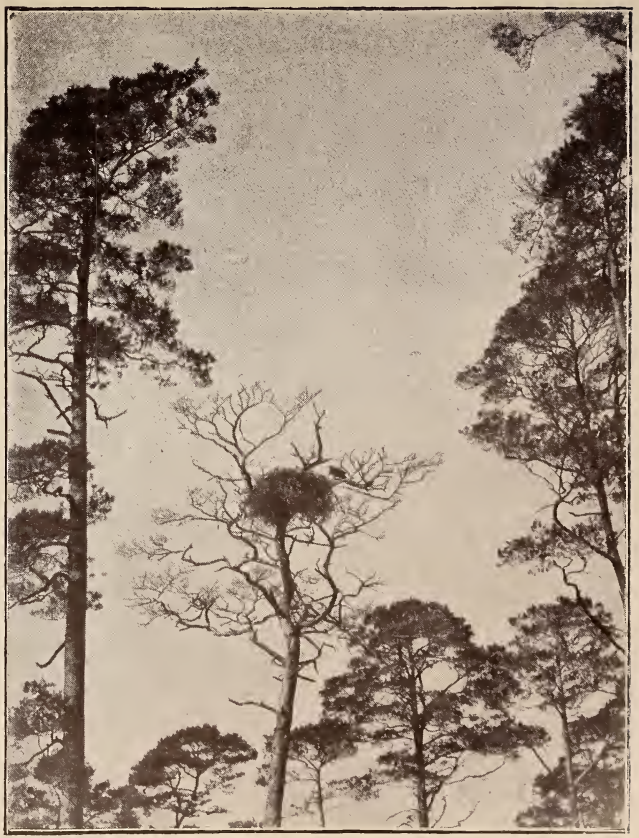
Vom Seeadler.

Von Paul Robien in Stettin.

(Mit Schwarzbild Tafel IV.)

Frühzeitig, am 25. März d. J., suchte ich mit Hans Brehmer den alten Horst wieder auf.*) Am Haff hatten wir einen Adler seewärts streichen sehen, anscheinend das ♂, denn das ♀ strich bei unserem Erscheinen vom Horst. Wir trafen Anstalten zum Photographieren, warteten aber vergeblich auf die Rückkehr des ♀. Wir hörten in der Nähe Geschrei, und zwar in verschiedener Tonlage: Göckgöckgöck und gückgückgück. Da Frost herrschte, befürchtete ich ein Kaltwerden des Geleges, und wir begnügten uns mit der Aufnahme des Horstes von unten und des durch Stacheldraht, Stachelkranz und Raupenleim

*) Siehe „Ornithologische Monatsschrift“ 1919, Seite 52.



25. III. 1919. Horst des Seeadlers. 2. IV. 1919.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geschützten Horstbaumes (auf dem Bilde sichtbar.) Unter dem Horst lagen außer den Kalkspritzern ein Gewölle, enthaltend weiße Federn, sowie ein Hechtkopf und -Kiefer.

Am 2. April wiederholten wir unseren Versuch, den anfliegenden Adler auf die Platte zu bannen. Auch jetzt strich das ♀ vom Horst. In aller Eile errichteten wir einen Schirm von Wachholderbüschen. Nachdem ich den Photographen nebst Apparat gehörig eingebaut und alle verdächtigen Partien des letzteren verdeckt hatte, schlüpfte ich in mein vorjähriges Beobachtungsloch, dessen Decke eine schmelzende Schneeschicht trug. Das Luftmeer durchspähend, gewahrten wir vier Adler über dem Horst, die wunderbare Kreise zogen. Ein Exemplar kam so tief hernieder, daß man es deutlich als Jungtier erkennen konnte. Der vierte Adler hielt sich in solcher Höhe, daß die Schwanzfärbung sich nicht feststellen ließ. So harrten wir in unbequemer Lage, durchnäßt von dem Schneewasser, der Rückkehr des ♀, um es beim Aufhaken im Bilde festzuhalten. Wohl hatte der Adler unsere Hantierungen verfolgt, da er aber im Vorjahre nach meinem Verschwinden in der Erdhöhle sofort zurückgekehrt war, hoffte ich, daß er es auch jetzt tun würde. Doch diese Hoffnung trog. Wir warteten eine volle Stunde. Da rief ich meinem Begleiter zu, daß ich mein Loch verlassen müsse, denn ich war total durchweicht und steif gefroren. Vielleicht — so rechnete ich — kann der Adler nicht bis zwei zählen. Ich kroch hervor, reckte die Glieder und entfernte mich, den über uns in hoher Region kreisenden Adler im Auge behaltend, vom Horstbaum. Kaum hatte ich 40 Schritte getan, als das ♀ mit angezogenen Flügeln buchstäblich wie ein Stein aus der Luft sauste und am Horstrand aufhakte. Diesen Moment hieß es wahrnehmen. So kam der Adler glücklich auf die Platte. Leider zeigt er sich nicht in günstigem Licht und günstiger Stellung. Unmittelbar darauf kam auch das ♂ herbei und beide Alten legten sich in die Horstmulde (!). Beim Abräumen des Apparates strich nur das ♂ ab, das ♀ blieb ruhig sitzen. Das Herabsausen des Adlers hatte ein sturmähnliches Geräusch verursacht.

Auch in diesem Jahre glückte die Brut des Seeadlers. Forstmeister Brandt, der Schützer dieses Naturdenkmals, schrieb mir am 31. Mai: Gestern sah ich den noch nicht ganz ausgebildeten jungen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Adler im Horst . . . Und so hoffen wir, daß das Paar auch künftighin seinen Nachwuchs in Ruhe heranziehen möge, d. h., wenn es nicht während der winterlichen Strichzeit eines Schießers Beute wird.

Storch und Kreuzotter.

Von Rudolf Zimmermann in Dresden.

(Mit zwei Verbreitungskärtchen im Texte.)

Die von Klengel in dieser Zeitschrift (Jahrgang 1919, Seite 162) aufgestellte Behauptung, daß „in Sachsen der merkwürdige Fall eintritt, daß dort, wo der Storch nistet oder wenigstens seine häufig aufgesuchten Jagdgründe hat, die Kreuzotter nicht festgestellt werden kann, während das giftige Reptil in den Landesteilen oft außerordentlich zahlreich vorhanden ist, wo der Storch nie gewohnt hat oder wenigstens vor langer Zeit schon abwanderte oder ausstarb“, wird jeder, der die sächsische Kriechtierfauna auch nur einigermaßen kennt, unbedingt ablehnen müssen; denn sie entspricht in keiner Weise den Tatsachen und fußt einmal auf einer nur ungenauen Kenntnis der Verbreitung von *Vipera berus* im Gebiet des ehemaligen Königreichs Sachsen, wie sie zum anderen auch die Eigenheiten der beiden in ihrer Verbreitung verglichenen Tierarten viel zu wenig berücksichtigt. Wenn auf dem von Klengel gezeichneten Kärtchen die Südhälfte des Landes ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet der Kreuzotter bildet, in dem man jedes Vorkommen des Storches vermißt, so findet diese Erscheinung eine ebenso ungezwungene wie einfache Erklärung darin, daß eben der Süden Sachsens von den Gebirgen des Landes eingenommen wird und daß nun einmal die Kreuzotter Gebirge gern bewohnt, der Storch sie aber meidet. Dieser Teil des Landes scheidet infolgedessen für die Beurteilung der von Klengel behaupteten Tatsachen von vornherein aus, und die Verhältnisse in ihm durften als irreführend auch gar nicht zum Vergleiche herangezogen werden. Nur das nordsächsische Tiefland, in dem allein die früheren und heutigen Wohngebiete des Storches in unserem Lande liegen, ist entscheidend. In ihm aber liegen die Verhältnisse doch etwas anders, als wie sie auf der Klengelschen Karte dargestellt sind. Im Nordwesten des Landes zunächst, in der Leipziger Tieflandsbucht, in der *Ciconia ciconia* heute

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): Robien Paul

Artikel/Article: Von Seeadler. 44-46